

Ausgabe Dezember 2019

# Zuhause

Das Magazin für Mitglieder der Wohnungsbaugenossenschaft Oelsnitz/E. eG



WOHNUNGSBAU  
GENOSSENSCHAFT  
OELSNITZ/E. EG



# Sichtbare und bleibende Spuren

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
Personalien	3
Vertretergespräche	4
Klausurtagung	5
Quartiersstudie	6-7
Baugeschehen	8-9
Havariendienste	9
Historisches	10-11
Aus dem Leben der Mieter	12
Mieterausflug	13
Herbstfest 2019	14
Veranstaltungskalender	15
Freizeit-Tipp	16
Impressum	16



### Unser Titelfoto:

Bei der Töpfergruppe in der alten Schule in Hermsdorf ist Weihnachtsstimmung eingezogen.



Falk Siegel



Ingo Urlaß

*„Die größten Ereignisse, das sind nicht unsere lautesten, sondern unsere stillsten Stunden.“*

**Friedrich Nietzsche**

Liebe Mitglieder,

Vieles geschieht im Stillen. Vieles entsteht im Stillen. Vieles geht lautlos und unbemerkt an uns vorbei und dennoch hinterlässt es Spuren.

Und genau so sind fast 28 Jahre still an uns vorbeigezogen. 28 Jahre in denen Elke Lasch für unsere Genossenschaft tätig war, sich für das Wohl der Mitglieder engagierte und 15 Jahre in denen sie die Genossenschaft als Vorstand aktiv mitgestaltete. Und wie es das Zitat von Nietzsche beschreibt, so war und ist ihr Arbeitsstil. Zahlreiches ist in ihrer Tätigkeit durch viel Arbeit im Stillen entstanden. Egal ob es das Erscheinungsbild unserer Wohngebiete ist, die in den Jahren ihrer Tätigkeit saniert wurden, oder die positive und stabile wirtschaftliche Lage der Genossenschaft, der sie ihren buchhalterischen Stempel aufgedrückt hat, unsere Kollegin Elke Lasch hinterlässt sichtbare und bleibende Spuren. Per Jahresende verabschiedet sich Elke Lasch, unser kaufmännischer Vorstand, nun in ihren wohlverdienten Ruhestand. Doch wir wollen uns nicht im Stillen von ihr verabschieden und Danke sagen.

„Liebe Elke, wir danken Dir von Herzen für die vielen Jahre Deines Engagements für unsere Genossenschaft, für die gute, sehr angenehme und bereichernde Zusammenarbeit. Deine Spuren und Werte werden wir weiter sichtbar halten. Wir wünschen Dir für Deinen Ruhestand viele großartige Ereignisse bei bester Gesundheit.“

Ihnen allen, liebe Mitglieder und Leser, wünschen wir für das bevorstehende Weihnachtsfest fröhliche, besinnliche und friedvolle Stunden sowie ein glückliches und gesundes neues Jahr.

Falk Siegel, Vorstandsvorsitzender

Ingo Urlaß, Aufsichtsratsvorsitzender

# Frauenpower bei der Genossenschaft

Nicole Amft wird neuer Vorstand – Elke Lasch geht in den Ruhestand



„Wir haben noch etliche Projekte zur Verbesserung der Wohnbedingungen unserer Mieter vor.“

„In all den Jahren meiner Arbeit in der Genossenschaft lag mir immer das Wohl der Mieter am Herzen.“

Stabwechsel bei der Genossenschaft:  
Vorstand Elke Lasch (rechts) übergibt zum Jahresende die Amtsgeschäfte an Nicole Amft (links).

**Für Elke Lasch ist am 31. Dezember Mettenschicht. Sie geht in den wohlverdienten Ruhestand. Seit 1992 dort tätig, gehört sie zum Urgestein der Wohnungsbaugenossenschaft Oelsnitz/E. eG. Als Kaufmännischer Vorstand trug sie vor allem in den vergangenen 15 Jahren maßgeblich mit zum Erfolg der Genossenschaft bei.**

„In all den Jahren meiner Arbeit in der Genossenschaft lag mir immer das Wohl der Mieter am Herzen und dass sich deren Wohnbedingungen stets weiter verbessern“, betont Elke Lasch. „So habe ich an der Rekonstruktion der AWG-Bereiche und der Umgestaltung der GWG-Bereiche mitgewirkt und damit für modernere Wohnungen gesorgt.“ Zur Umgestaltung der Plattenbauten hat Elke Lasch mit den Startschuss gegeben. „Dieses anspruchsvolle Vorhaben zu vollenden, ist eine Aufgabe, die den Vorstand noch einige Jahre beschäftigen wird“, betont die scheidende Vorstandsfrau.

Auf ihre Bilanz kann Elke Lasch stolz sein. In der Genossenschaft begonnen hatte sie am 1. April 1992 als Mietbuchhalterin. Über die Funktion als Hauptbuchhalter und über die Prokuristenstelle arbeitete sie sich bis zum Vorstand hoch. Ihre berufliche Laufbahn begann Elke Lasch nach dem Abitur im Buchungsmaschinenwerk Robotron in Chemnitz als Lohnrechnerin. Nebenbei absolvierte sie eine Ausbildung als Industriekauffrau, später ein Fernstudium Ingenieur/Ökonomie. Bis zum Schluss im Jahre 1992 war sie im Betrieb als Revisor tätig.

Nach einem arbeitsreichen Leben setzt sich Elke Lasch jetzt zur Ruhe. „Nun kann ich mich endlich etwas mehr um meinen Garten kümmern, für den ich bisher wenig Zeit fand“, gesteht Elke Lasch. Und dann haben

sie und ihr Ehemann noch große Reisepläne, die sie quer durch Deutschland und in die ganze Welt führen sollen.

Nachfolgerin von Elke Lasch und neuer Kaufmännischer Vorstand wird ab 1. Januar 2020 Nicole Amft. Die Diplomkauffrau hat sich bereits ein Jahr lang eingearbeitet und auf ihre neue Funktion in der Genossenschaft vorbereitet, damit der Übergang nahtlos vollzogen werden kann. Erfahrung bringt Nicole Amft aus ihrer zehnjährigen Tätigkeit in einer Wohnungsbaugenossenschaft in Limbach-Oberfrohna mit, wo sie in den letzten Jahren bereits als Kaufmännischer Vorstand gearbeitet hat. Ursprünglich kommt Nicole Amft gar nicht aus der Immobilienbranche. Sie hatte Betriebswirtschaftslehre studiert und anschließend in verschiedenen Industriebetrieben gearbeitet. Für ihre neue Tätigkeit als Vorstand hat sie sich einiges vorgenommen. „An der Seite von Vorstand Falk Siegel möchte ich die erfolgreiche Arbeit von Elke Lasch fortsetzen“, versichert Nicole Amft. „Schließlich haben wir noch etliche Projekte zur Verbesserung der Wohnbedingungen unserer Mieter vor. Außerdem liegt mir ein gutes Verhältnis zu allen Kollegen am Herzen. Das möchte ich weiter pflegen.“

Nicole Amft, deren Ehemann bei der Polizei arbeitet, hat zwei Kinder im schulpflichtigen Alter. Die Familie wohnt in Limbach-Oberfrohna. An arbeitsintensiven Tagen in der Genossenschaft besteht ihre Kunst jetzt darin, Arbeit und Familie in Einklang zu bringen. „Ich glaube, das kriegen wir gut in Griff“, versichert Nicole Amft. „Der Familienrat hat getagt und einvernehmliche Regelungen getroffen, dass ich als Vorstand in der Genossenschaft gute Arbeit leisten kann und die Familie trotzdem nicht vernachlässigt wird.“

# Ein guter Start in die neue Amtsperiode

Falk Siegel: „Gemeinsam werden wir auch künftig etwas bewegen.“



**Mit den diesjährigen Vertretergesprächen starteten die im Frühjahr gewählten Vertreter in die neue Amtsperiode. Und das Interesse an den Geschicken der Genossenschaft ist ungebrochen groß. Neben vielen „alten Hasen“ konnten wir dieses Jahr zahlreiche neue Vertreter und Ersatzvertreter in unseren fünf regionalen Gesprächsrunden begrüßen.**

Im ersten Teil der Gespräche informierte Falk Siegel, Vorstandsvorsitzender, die Teilnehmer in Wort und Bild über:

- ▶ die durchgeführten Veranstaltungen: die Balkonkästenbepflanzung, das Kinder- und Familienfest, die Vertreterversammlung, das Herbstfest und den Mieterausflug in die Skisprungarena Klingenthal
- ▶ das diesjährige Baugeschehen mit folgenden Vorhaben:
  - letzter Bauabschnitt der Komplexsanierung Mehrfamilienhäuser im Dichterviertel in Lugau
  - Fertigstellung des Umbaus des ehemaligen Reihenhauses Thomas-Mann-Straße 3-6 in Lugau
  - Umbau und Sanierung des Mehrfamilienhauses Pestalozzistr. 1 in Oelsnitz,
  - Parkplatzbau in der Alten Waldstraße in Lugau
  - Erneuerung alter Heizungsanlagen
  - Austausch von Schließanlagen
  - Holzschutz der Balkone.

Einen weiteren Teil nahm die Vorstellung der Quartiersstudie „Wohngebiet am Steegenwald“ ein. Diese befasst sich tiefgründig mit unserem Plattenbaugelände. Natürlich wollen wir Ihnen die Erkenntnisse der Studie nicht vorenthalten. Auf Seite 6 unserer heutigen „Zuhause“ können

Sie mehr hierüber lesen. Den Abschluss der Vorstandsinformationen bildete der erste Ausblick in das Jahr 2020 mit den geplanten Veranstaltungen und Baumaßnahmen.

Danach war es aber an der Zeit für die Themen, die Sie bzw. unsere Vertreter bewegen. Neben Dauerthemen, wie der teilweise angespannten Parkplatzsituation, einer nicht sachgerechten Müllentsorgung sowie Differenzen in der Hausgemeinschaft gab es auch neue Anregungen:

- ▶ Verbesserung der Aufenthaltsqualität auf dem Spielplatz Wolfshachtstraße durch die Anpflanzung von Bäumen als natürliche Schattenspender oder alternativ der Installation einer künstlichen Beschattung (z. B. Sonnensegel)
- ▶ Vermietung leerstehender Keller im Plattenbau zur Entlastung der allgemein verfügbaren Räume, wie den Fahrradkellern und Kellergängen
- ▶ Hinweise auf Reparatur- und Instandhaltungsarbeiten.

Aber auch ein kurioses Gerücht erreichte uns in den Gesprächen. Im „Buschfunk“ heißt es, die Platte werde vollständig abgerissen. Hier wissen Fremde scheinbar mehr als wir. Sollten Sie das auch einmal hören, dann sagen sie ganz klar, wie wir es auch tun: „Nein, dem ist nicht so!“.

Also, bevor Sie dem „Buschfunk“ vertrauen, fragen Sie lieber uns. So tun es auch Ihre Vertreter. In diesem Sinne möchten wir uns recht herzlich bei allen teilnehmenden Vertretern und Ersatzvertretern für Ihr Interesse und Engagement bedanken. Gemeinsam werden wir auch künftig etwas bewegen. ■

# Neue Ziele und Projekte im Visier

2019 wird nach aktuellen Hochrechnungen mit Jahresüberschuss abgeschlossen



Der Buß- und Betttag ist für evangelische Christen ein Tag des Besinnens, der Neuorientierung und des Nachdenkens. Und fast schon traditionell findet die Tage zuvor die Klausurtagung unserer Genossenschaft statt. In diesem Jahr kamen am 19. November alle Mitarbeiter, Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder zusammen, um

- ▶ sich auf die im laufenden Jahr geleistete Arbeit und die erreichten Ergebnisse zu besinnen,
- ▶ sich auf neue Ziele und Projekte zu orientieren und
- ▶ gemeinsam darüber nachzudenken, wie diese umgesetzt und erreicht werden können.

Der erste Teil der Klausur gehörte dem Blick auf unsere wirtschaftliche Ist-Situation. Diese ist 2019 von einer intensiven Bautätigkeit geprägt. Insgesamt 3,3 Mio. € werden wir zum Jahresende in unsere Gebäude- und Wohnungsbestände investiert haben. Dies ist seit über 20 Jahren das mit Abstand größte Baubudget. Natürlich können wir das nicht vollständig aus Eigenmitteln finanzieren. So wurden projektbezogene Darlehen in Höhe von 1,75 Mio. € aufgenommen. Gleichzeitig wurden für bestehende Darlehen Tilgungsleistungen in Höhe von 1,24 Mio. € erbracht.

Das Jahr 2019 werden wir nach aktuellen Hochrechnungen mit einem Jahresüberschuss abschließen. Somit erhöht sich auch das vorhandene Eigenkapital der Genossenschaft leicht. Grundlegend kann unsere Genossenschaft stabile wirtschaftliche Verhältnisse vorweisen.

Die Mitgliederzuwächse der letzten beiden Jahre können wir dieses Jahr leider nicht verstetigen. Die Neuaufnahmen kompensieren die vorliegenden Kündigungen nicht. Eine Ursache hierfür ist u. a. die Anzahl der Kündigungen infolge von Todesfällen, welche sich gegenüber den Vorjahren nahezu verdoppelt hat.

Und schon sind wir bei einem Thema, welches uns in Zukunft stark beschäftigen und begleiten wird: die Altersstruktur unserer Mitglieder und Mieter. In diesem Zusammenhang stellen sich uns Fragen wie zum Beispiel:

- ▶ Können wir die, aufgrund unserer Altersstruktur, zu erwartenden Leerstände wieder füllen?
- ▶ Wie können wir, insbesondere auch in unseren Plattenbaugebäuden, künftig den verschiedenen altersbedingten Anforderungen an Wohnraum gerecht werden?
- ▶ Welche Maßnahmen sind erforderlich, um unser Wohnungsangebot attraktiver und nachhaltiger zu gestalten?
- ▶ Welche Kosten kommen hierdurch auf uns zu und wie können diese finanziert werden?

Und diese Fragen waren auch Gegenstand im zweiten Teil der Klausur. In diesem wurden u. a. die Ergebnisse der von uns beauftragten Quartiersstudie vorgestellt und diskutiert.

Im dritten Teil der Tagung, befassten wir uns mit den konkreten Plänen für 2020 und die Folgejahre. Im Ergebnis der Beratungen werden wir nach einem Jahr intensiven Bauens 2020 erst einmal durchatmen und neue Kräfte sammeln.

**Folgende grundlegende Aufgaben haben wir uns jedoch gestellt:**

## Betriebswirtschaft

- ▶ Sollmieteinnahmen von 5,3 Mio. €
- ▶ Zins- und Tilgungsleistungen < 2 Mio. €
- ▶ keine Neukreditaufnahmen und somit deutliche Reduzierung der Bankverbindlichkeiten um rund 1,4 Mio. €

## Bestandsbewirtschaftung

- ▶ Neuerrichtung einer Stellplatzanlage in der W.-Emmrich-Straße in Oelsnitz
- ▶ Gesamtbudget Technik 1,0 Mio. €
- ▶ Leerstand/Mietausfall < 12 %
- ▶ planerische Betrachtung unseres Plattenbaugebietes „Wohngebiet am Steegenwald“

## Genossenschaftsleben

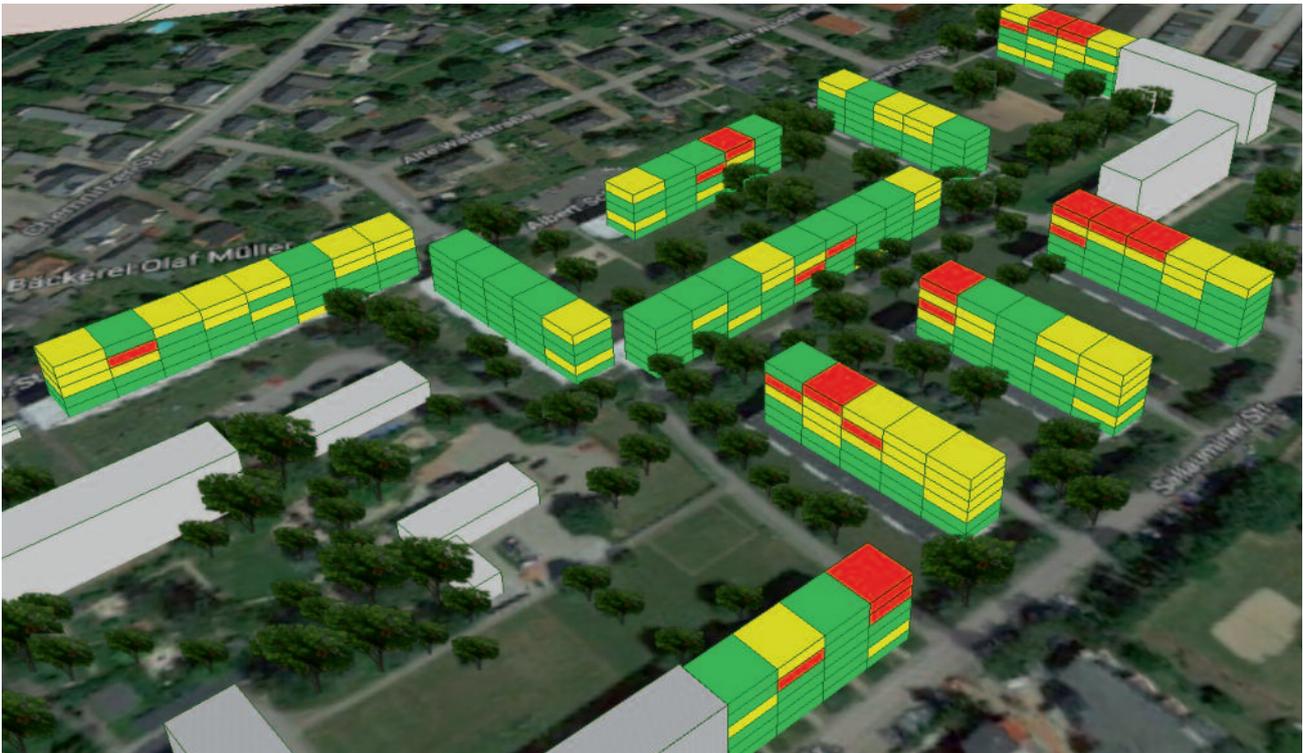
- ▶ Umsetzung weiterer Maßnahmen im Ergebnis der Mieterbefragung (Errichtung von Stellplätzen...)
- ▶ Beibehaltung der Kommunikation mit unseren Mitgliedern (Vertretergespräche, Mieterinformationsgespräche, Mitgliederzeitung...)
- ▶ Fortführung unserer Aktivitäten gemäß Veranstaltungsplan

Die nächsten Jahre stellen uns vor große Herausforderungen. Aber wir sind sicher, dass wir diese gemeinsam erfolgreich meistern werden. ■

# Wohngebiet am Steegenwald unter die Lupe genommen

Plattenbau überholte Ostalgiemoderne oder zukunftssträchtiger Wohnraum

## Wohnungsleerstand in WBG-Objekten



■ Alle Wohnungen im Segment vermietet ■ 1 von 2 oder 1-2 von 3 WE leer ■ Alle Wohnungen im Segment leer

Zwischen 1973 und 1982 wurden unsere „Platten“ fertiggestellt. Wer eine solche Wohnung bekommen hat, konnte sich damals mehr als glücklich schätzen. Die Wohnungen waren ein echter Quantensprung in Bezug auf die Lebensqualität. Bäder mit Wanne und WC, Balkon, alle Räume dank Fernwärme sauber beheizbar. Luxus pur möchte man sagen.

Doch die „Platten“ sind in die Jahre gekommen und mit ihnen ihre Bewohner. Und mit dem Alter änderten sich die Ansichten und Ansprüche an die Wohnungen.

### Früher

„6. Etage, welch schöne Aussicht“

„...in der Wohnung ein Bad mit WC...“

„Was für eine schicke Wohnung.“

„Euer Haus ist so modern.“

### Heute

„Das Geschlepe und Gekraxel, ich schaffe das bald nicht mehr.“

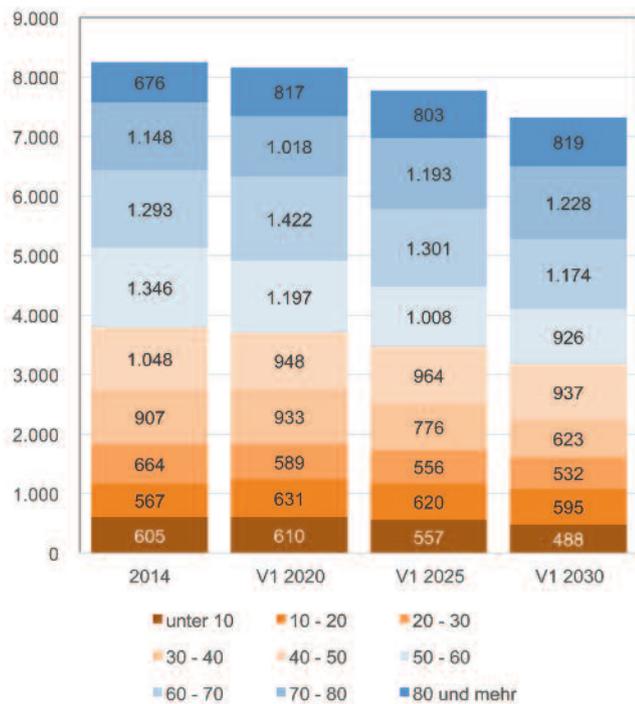
„Ich komm nicht mehr in bzw. aus der Wanne, eine Dusche wäre jetzt nicht schlecht.“

„...in der Küche kann man sich gerade so zu zweit aufhalten und im Bad ist kaum Platz für mich oder gar noch eine Pflegekraft...“

„Wie bekomme ich den Rollator nur die Treppen hoch? Und wohin damit?“



### Alterstruktur in Lugau bis 2030



Den Anforderungen unserer Mieter an ein komfortables Wohnen in allen Lebenslagen können unsere „Platten“ derzeit nicht nachkommen. Monotone Grundrisse und Wohnungsgrößen, fehlende Aufzüge, enge und innenliegende Bäder und Küchen führen zu weiter steigenden Leerständen und lassen die Attraktivität des Wohngebietes weiter sinken.

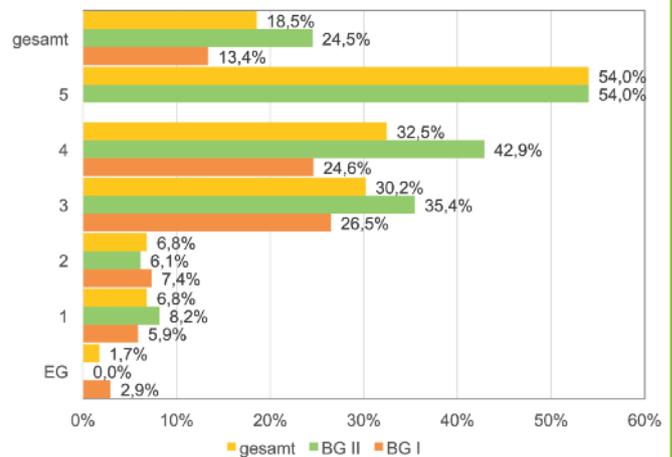
Bereits seit mehreren Jahren drückt uns diese Entwicklung unseres Plattenbaugebietes auf die Seele. Viele Jahre hat uns das Wohngebiet wirtschaftliche Stabilität verliehen. Doch nun ist es an der Zeit, nachhaltig in diesen Wohnungs- und Gebäudebestand zu investieren.

Eine solche Investition muss jedoch im Vorfeld gut durchdacht sein. Aus diesem Grund haben wir als ersten Schritt eine städtebauliche Analyse des Quartiers in Auftrag gegeben. Dabei galt es, die Stärken und Schwächen des Gesamtgebietes herauszuarbeiten und Entwicklungstendenzen aufzuzeigen.

Eine erste Tendenz kann gleich zu Beginn benannt werden. Die Bevölkerung in Lugau geht bis 2030 um mindestens zehn Prozent zurück. Gleichzeitig nimmt der Anteil der älteren Einwohner weiter zu.

Ein Spiegelbild der Altersstruktur zeigt sich auch in unserem Leerstand, welcher sich auf die oberen Etagen konzentriert. Die den Schaubildern zugrundeliegenden Leerstandszahlen zeigen den Stand per Oktober 2018.

### Leerstand in Prozent und Etagen



Grafiken (3): StadtBüro Hunger, Stadtforschung und -entwicklung

Das Quartier als Ganzes erfüllt für die Stadt Lugau einen wichtigen Versorgungsauftrag. Es stellt 27 Prozent aller Mietwohnungen in Lugau. Mit den 634 Wohnungen in unserem Bestand halten wir ein Fünftel des Mietwohnungsbestandes in der Stadt. Damit wir diesen Versorgungsauftrag auch künftig erfüllen können, ist es unsere Aufgabe das Wohngebiet weiter ansprechend zu gestalten.

Um die Attraktivität des Gesamtwohngebietes zu steigern, müssen weitere Akteure (Stadt, Eigentümergemeinschaften, städtische Wohnungsgesellschaft und Privateigentümer) ins Boot geholt werden.

Ein Projekt dieses Ausmaßes ist nicht nur planungs- sondern auch kostenintensiv. Aus diesem Grund steht für uns auch die wirtschaftliche Machbarkeit im Vordergrund und bildet die Voraussetzung dafür, welche Umgestaltungsmaßnahmen konkret umgesetzt werden können.

### Fazit

**Unser Ziel ist es:**

- ▶ das Wohnungsangebot für alle Altersklassen vielfältiger zu gestalten
- ▶ den Anteil barrierearmer bzw. barrierefreier Wohneinheiten zu erhöhen
- ▶ für alle Bevölkerungsschichten bezahlbaren, modernen Wohnraum anzubieten.

Wir können schon jetzt sagen, dieses Großprojekt wird eine sehr komplexe Herausforderung, die uns über weit mehr als 10 Jahre beschäftigen wird. Gleichzeitig gilt es aber, die anderen Wohngebiete und Aufgaben nicht außer Acht zu lassen. Dennoch sind wir uns sicher, dass die „Platte“ auch in der Zukunft vielen Mietern ein sicheres und modernes Zuhause bieten wird. ■

# Fortschritt bei allen Baumaßnahmen

Erfolgreiches Baujahr 2019 neigt sich dem Ende zu

Das Jahr 2019 sah in der Jahresplanung drei umfassende Bauprojekte mit einem Investitionsvolumen von rund zwei Millionen Euro vor. Bereits in der letzten Ausgabe haben wir in unserem Baustellenicker hierüber berichtet und wollen Ihnen nun die Baufortschritte seitdem nicht vorenthalten.

## Thomas-Mann-Straße in Lugau

Bereits im Mai 2019 waren alle Umbauarbeiten vom ehemaligen Reihnhaus mit vier separaten Eingängen zu einem modernen Mehrfamilienhaus abgeschlossen. Alle fünf Wohnungen sind mittlerweile belegt und die neuen Mieter haben sich jeder auf seine eigene Art gemütlich eingerichtet und ein neues Zuhause gefunden. Insgesamt hat die Genossenschaft für die Modernisierung und Umgestaltung dieses Hauses 800 T€ investiert, wobei ein Teil der Kosten (ca. 60 %) durch einen Bankkredit finanziert wurde.



Höhe von 1,1 Mio. Euro an, die komplett mit einem zinsgünstigen Darlehen finanziert wurden. Da alle Sanierungsmaßnahmen im bewohnten Zustand erfolgten, richtet sich unser Dank erneut an unsere Mieter, die das erforderliche Verständnis für alle Unannehmlichkeiten aus diesem Bauprojekt aufbrachten.



## Heinrich-Heine-Straße 16-26 in Lugau

Den letzten Bauabschnitt im Dichterviertel bildeten die Wohnhäuser Heinrich-Heine-Straße 16-26, welche in diesem Jahr der Schönheitskur unterzogen wurden. Dazu gehörten die Trockenlegung, Dachneudeckung, Fassadendämmung und -neugestaltung, Heizungserneuerung und die Gestaltung der Außenanlagen. Zusätzlich können sich die Mieter der Häuser Heinrich-Heine-Straße 16-24 nun über einen Balkon freuen. Erste herbstliche Sonnenstrahlen konnten eventuell bereits genossen werden. Des Weiteren haben wir auf dem Grundstück 34 Stellplätze errichtet. Mit den neuen Stellflächen sollte sich die Parksituation im Wohngebiet weiter entspannen. Es fielen insgesamt Baukosten in

## Pestalozzistraße 1 in Oelsnitz

Auch dieses Wohngebäude wurde in diesem Jahr aus dem Dornröschenschlaf geweckt und einer umfassenden Sanierung unterzogen. Hierbei wurde das Haus vollständig entkernt und hat einen neuen Dachstuhl mit zwei großen Gauben erhalten. Dadurch konnte im Dachgeschoss eine Vierraumwohnung entstehen, die das Wohnungsangebot neben einer weiteren Vierraummaisonettewohnung und zwei Dreiraumwohnungen komplettiert. Zu jeder Wohnung gehört im neu gestalteten Außenbereich ein PKW Stellplatz sowie ein großzügiger Gartenabschnitt.





Die Bauarbeiten konnten termingerecht Ende November beendet werden. Somit steht das Gebäude ab Anfang 2020 seinen neuen Bewohnern zur Verfügung. Das Interesse an den neuen, modernen Wohnungen ist groß und aktuell besichtigt unser Vermieterteam mit den zahlreichen Interessenten die noch freien Wohnungen. Für zwei Wohnungen haben wir bereits mit neuen Genossenschaftlern einen Mietvertrag abschließen können.

### Parkplatz Alte Waldstraße in Lugau

Anfang Oktober, bei mildem Herbstwetter, fiel der Startschuss für die Errichtung eines Parkplatzes mit 18 Stellflächen an der Alten Waldstraße in Lugau. Der auch hier im Wohngebiet herrschende Stellplatzmangel wurde in der Mieterbefragung 2017 durch unsere Mieter nochmals bestätigt. Eine solche investive Baumaßnahme erfordert jedoch im Vorfeld neben einer technischen auch eine finanzielle Machbarkeitsprüfung. Da alle Voraussetzungen gegeben waren und auch bereits 14 verbindliche Reservierungen vorlagen, konnten wir das Vorhaben noch in diesem Jahr umsetzen.



Bei allen Bauvorhaben waren wieder viele fleißige Handwerker am Wirken. Wir bedanken uns bei allen Baufirmen, die mit Ihrer hohen fachlichen Kompetenz und Zuverlässigkeit zu einer termingerechten Fertigstellung beigetragen haben.



**WOHNUNGSBAU  
GENOSSENSCHAFT**  
OELSNITZ/E. EG

### Havariendienste

#### Innerhalb unserer Geschäftszeiten

**Wohnungsbaugenossenschaft  
Oelsnitz/E. eG**

Sallaaminer Straße 79

09385 Lugau

Telefon: **037295 514-0**

Telefax: **037295 514-99**

#### Außerhalb unserer Geschäftszeiten

**Service-Nr. WBG:**

Mobil: **0173 9587151**

**Heizung, Wasser, Abwasser:**

Fa. Herold, Erlbach-Kirchberg

Telefon: **037295 2663**

Mobil: **0171 6520636**

Puschmann GmbH

Telefon: **037204 98962**

Mobil: **0172 3594625**

Klempner und Installateure

„Glückauf“ eG

Telefon: **037298 3220**

Mobil: **0171 6502358**

Fa. Richter Oelsnitz

Telefon: **037298 27346**

Mobil: **0171 6311188**

Welche Firma für Ihr Haus zuständig ist, entnehmen Sie bitte dem Aushang „Havariendienste“ im Treppenhaus.

**Wärmeversorgung Wohngebiet am  
Steeenwald:**

EWS Engineering – Wärmetechnik

Telefon: **037608 23155**

**Gasgeruch:**

inetz GmbH, Chemnitz, Havariendienst

Telefon: **0800 1111489020**

**Elektroanlagen:**

Elektro Opel, Gersdorf

Telefon: **037203 65750**

# „Der Schacht bestimmte alles“

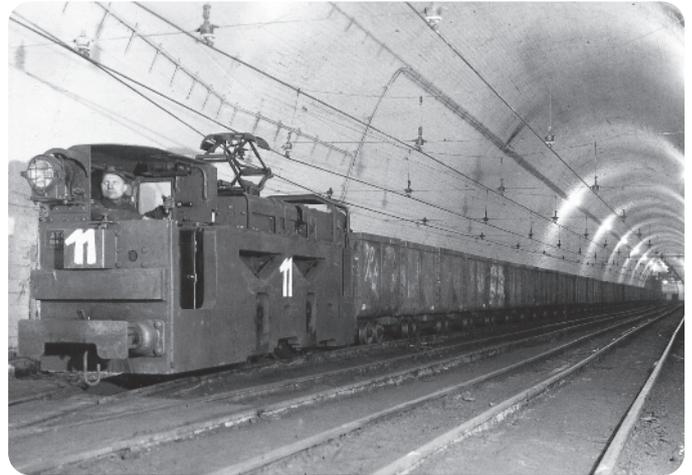
Kindheits- und Jugenderinnerungen an das alte Neuoelsnitz und „die Siedlung“ im Spiegel des Lebens der Menschen vor acht Jahrzehnten (1. Fortsetzung)



Frühstückspause unter Tage 1934.

Das Wichtigste, was beim Einfahren dabei sein mußte neben dem Brot – bestrichen mit Margarine, Kunsthonig oder selbstgemachter Marmelade – war die große Kaffeekanne, in der Regel fünf Liter, gefüllt mit Malzkaffee. Der Durst war groß durch Kohlen- und Gesteinsstaub und Hitze. Beim Ausfahren wurde die Kanne aber dann mit Kohle oder Holzspänen vom Grubenausbau-Abfall gefüllt, um den häuslichen Kohlen- und Holzbedarf etwas aufzufüllen. Dies war zwar nicht gestattet, aber die Aufsichtsbeamten und der Pfortner drückten in der Regel ein Auge zu. Es gab zwar ein Kohle- und Holzdeputat, aber dies war knapp bemessen, es reichte für den Herd oder Ofen, für den monatlichen Waschtage und für das wöchentliche Bad in der Wohnküche in der Zinkbadewanne (Heißwasser aus dem Topf vom Herd). Aber wenn man sparsamst mit der Deputatzuteilung umging, konnte man vielleicht 2 bis 3 Zentner jährlich erübrigen und verkaufen; das brachte etwa 10 Mark. Aber auch dies war nicht gestattet, aber wo kein Kläger, da kein Richter, auch hier drückte man ein Auge zu. Diese „Rückfracht“ in der übergroßen Kaffeekanne, im Kaffeekrug, nannte man „Armut“. Warum Armut? Vielleicht deswegen, um die kärglichen Lebensstandard-Verhältnisse des Bergarbeiters ein ganz klein wenig zu verbessern.

Bei Schichtende ging der selbe Weg zurück: von vor Ort oder dem Arbeitsplatz zum Förderschacht, ausfahren, Grubenlampe abgeben, in die Waschkäue, duschen – die Untertagearbeiter kamen oft schwarz durch Schweiß und Kohlenstaub oben an –, reinigen mit Kern- oder Schmierseife, Arbeitskleidung mit dem Kettenaufzug an die Decke nach Tausch mit der Alltagskleidung für den Nachhauseweg. Aber bevor man den Schacht durch die Pforte verließ, machte sich mitunter noch ein Umweg notwendig, zum Heilgehilfen in die Krankenstube. Diese war Tag und Nacht durch 1 bis 2 besonders ausgebildete Sanitäter besetzt,



Der Hauptquerschlag auf Kaiserin-Augusta-Schacht 1934.

welche Wunden und Verletzungen durch herabfallende Kohle- und Gesteinsstücke behandelten (desinfizieren, Salbe und Pflaster, notfalls Kleinverband drauf – fertig!). Die meisten Verletzungen, unter denen der Bergarbeiter am häufigsten litt – „Schwären“, das heißt eitrige Geschwüre, hervorgerufen durch Schweiß und Staub – waren schon Routinebehandlung: ausdrücken oder aufschneiden, Salbe draufgeschmiert, großes Zuggpflaster drüber, ab nach Hause! Arbeitsunfähigkeit oder Krankenschein dieserhalb, was sicherlich heute bei solchen Verletzungen 14 Tage krankfeiern auslösen würde, war unmöglich! Der Arbeitsplatz war in Gefahr, aber noch viel schlimmer: Das Einkommen ließ dies nicht zu, es gab kein Krankengeldausgleich, und es fehlte jede Mark.

Der Bergmann war also der Untertagearbeiter auf dem Schacht. Der Übertagearbeiter war der Schachtarbeiter. Seine Tätigkeit war auf dem Holzplatz das Zurichten von Langholz und Pfählen für den Grubenausbau. Der Kohlenwäschereiarbeiter säuberte in der Kohlenwäsche die geförderte Kohle. Das heißt, Gestein wurde ausgelesen, die Kohlebrocken wurden über eine Siebanlage sortiert und verladen, teils direkt in die Waggons, teils in die Verladebühnen für den Landabsatz mittels Fuhrwerke, teils auch auf die Vorratsbalden gekippt, und von da je nach Bedarf verladen. Der Übertagearbeiter war tätig in den Werkstätten, in den Verlade- und Verschiebebahnhof-Einrichtungen, in der Materialverwaltung. In den Werkstätten wurden Facharbeiter beschäftigt – Schlosser, Schmiede, Elektriker, Schreiner. Sonst war der Schachtarbeiter ein ungelerner Hilfsarbeiter. Bis auf das Verladepersonal und in der Kohlen-Wäscherei gab es Übertage keinen Schichtbetrieb. Keiner wollte wegen Lärmbelästigung (Tag und Nacht) sowie Ruß Beschwerden riskieren. →



Das vor wenigen Jahren abgerissene Reihenhaus an der Höhlholzstraße war vorrangig Heimstatt von Angestellten des Bergbaues.

Zurück zum Übertagearbeiter: seine Arbeit war natürlich nicht so hart und nicht so gesundheitsschädlich, wie die des Untertagearbeiters, des Bergarbeiters, der nicht immer lange in den Genuß der kargen Knappschaftsrente kam. Meist wurde er vorzeitig wegen lebensbedrohender Gebrechen, wie Gesteinstaub-Lunge, invalidisiert. Seine Lebenserwartung war auch nicht hoch.

Der Übertagearbeiter, der Schachtarbeiter, verdiente um ca. 10 bis 20 Prozent weniger als der Kumpel. Sein Wochenlohn lag bei 40 Mark. Es gab für die Arbeiter noch wöchentliche Lohnabschlagszahlungen – an jedem Mittwoch.

Ja, und dann gab es natürlich noch die Angestellten, die Schachtbeamten, die „Schachtschreiber“ in allen Bereichen der Verwaltung und der Produktion. Diese verdienten wiederum 10 bis 20 Prozent mehr als der

Bergarbeiter, aber es gab im Verhältnis zu heute anteilig an der Gesamtbelegschaft weniger „Beamte“: etwa 10 Prozent. Bei rund 3.000 Beschäftigten bei der Gewerkschaft Gottes Segen in Neu-Oelsnitz waren es etwa 250. Also: eine Stellung als Schachtbeamter, einen Arbeitsplatz als Angestellter zu haben, war in Neu-Oelsnitz etwas Besonderes. Man gehörte zur „gehobenen Klasse“, man war kein Arbeiter, sondern Bürger, und dies mußte sich natürlich in der ganzen Lebenshaltung ausdrücken: man war etwas „Besseres“!

**Fortsetzung in der nächsten Ausgabe.**

**Textautor: Heinz Tschech (1918-1994)**

**Abbildungen: Sammlung Neuber, Oelsnitz (Erzgeb.)**



Arbeiten auf dem Holzplatz des Kaiserin-Augusta-Schachtes um 1935.



Lehrlinge bei der Ausbildung auf Kaiserin-Augusta-Schacht um 1938.

# Der Schwammeauskenner klärt auf

Klaus Strobelt aus Niederwürschnitz ist Pilzberater mit Leidenschaft



Pilzberater Klaus Strobelt (rechts) klärt auf – hier beim Herbstfest der Genossenschaft.

„Ich habe schon als Jüngling an vielen Pilzwanderungen teilgenommen. Das hat mir Spaß gemacht.“

**Pilzsammler sind in diesem Jahr voll auf ihre Kosten gekommen, denn Schwamme gab es massenweise in unseren Wäldern. Viele behaupten, alle Pilze zu kennen, aber sie können nicht einmal einen Gallenröhrling von einer Marone unterscheiden. Andere dagegen, die angeben, nur wenige Pilze zu kennen, können von einer ganzen Anzahl die Merkmale gut beschreiben. Kann ein Mensch überhaupt alle Pilze kennen? Nein, das kann niemand, denn es gibt ungefähr 100.000 Arten. Viele davon sind nur im Mikroskop zu erkennen, aber von den größeren Pilzen gibt es in Mitteleuropa schon etwa 3400 Arten.**

Einer, der sich bei Pilzen ausgezeichnet auskennt, ist Klaus Strobelt. Der bewohnt in der Parkstraße von Niederwürschnitz eine Genossenschaftswohnung und stellt als Pilzberater eifrigen Sammlern gern seine Kenntnisse zur Verfügung. Das macht der rüstige 80jährige Witwer, der früher im Stahlbau gearbeitet hat, bereits seit Jahrzehnten.

Wie wird man denn nun Pilzkenner? „Der sicherste Weg ist, Praxis und Theorie zu verbinden“, sagt Klaus Strobelt. „Dazu muss man in den Wald. Ich habe schon als Jüngling an vielen Pilzwanderungen teilgenommen. Das hat mir Spaß gemacht und so habe ich 1986 einen ersten Lehrgang in Sachen Pilzberatung absolviert, später die notwendige Prüfung bestanden.“ Seitdem ist Klaus Strobelt Pilzexperte, der sich in seinem Metier bestens auskennt. „Aber bei der großen Artenvielfalt

stoße auch ich an meine Grenzen“, gesteht er. „Mein Sohn Dirk ist mir da haushoch überlegen, weil er noch mehr Arten kennt als ich.“ Pilzsammler, die sich mit Blick in den Pilzkorb unsicher sind, ob das alles essbar ist was drin ist, können dem Expertenrat des Klaus Strobelt voll vertrauen. Bei den heimischen Pilzarten ist er topsicher. Wie alle anderen Pilzberater bildet er sich regelmäßig weiter, aktualisiert sein Wissen und frischt es auf, zum Beispiel bei den jährlichen Weiterbildungsveranstaltungen der Pilzberater der Region. Die diesjährige fand kürzlich in Nebra statt.

Nach dem heißen Sommer dieses Jahres hatte kaum noch jemand mit so reicher Pilzbeute im Herbst gerechnet. Doch dann kamen die Sammler aus dem Staunen nicht mehr heraus. „Eine solche Schwamme-Schwemme und eine so große Artenvielfalt hat es hier schon lange nicht gegeben“, beteuert der Niederwürschnitzer Pilzberater. „Der kräftige Regen hat's gemacht, der Anfang September einsetzte.“

Damit begannen für Klaus Strobelt intensive Beratungstage. An manchen Tagen gaben sich die Schwammegeher bei ihm die Klinke in die Hand. „Einige rufen direkt aus dem Wald an und künden in 20 Minuten ihr Kommen an“, schmunzelt Strobelt. Und wenn es unbedingt sein muss, macht der Pilzberater ausnahmsweise auch mal einen Hausbesuch. „Da hatte ich neulich einen Fall. Eine ältere Frau rief mich an, sie habe einen Korb voller Pilze aber kein Auto um herzukommen. Da bin ich lieber hin, ehe vielleicht ein Giftpilz im Kochtopf landet.“

Auf einem seiner morgendlichen Spaziergänge fand Klaus Strobelt trotz kalter Nächte noch Mitte November Pilze. Beispielsweise Samtfußrüb-linge und Blaue Kahlköpfe. „Der erste ist ein Winterpilz, der bei Nachtfrost schon mal einfriert, tagsüber wieder auftaut und weiterwächst. Mit diesen Pilzen würze ich meine Soßen. Den Blauen Kahlkopf sollte man lieber stehen lassen. Wenn man drei oder vier isst, wird man high“, schmunzelt der Pilzberater. ■

# Wo der Schnee von gestern gefragt ist

Mieter erleben Schanzenführung in Klingenthaler Vogtlandarena



Mieter der Genossenschaft vor der Weltcup-Schanze in Klingenthal (rechts in Blau Wolfgang Schedewy, links Vorstand Falk Siegel).

**Die Wintersportsaison ist bereits in vollem Gange. Die besten Skispringer der Welt konnte man beim FIS Weltcup vom 13. bis 15. Dezember in der Vogtland Arena Klingenthal live oder vor dem Fernseher erleben. Die einmalige Atmosphäre an der Weltcup-Schanze schnupperten 18 Mieter der Wohnungsbaugenossenschaft aber bereits am 11. Oktober. Die WBG hatte zum traditionellen Mieterausflug eingeladen.**

Mit dem Kleinbus von Scheibner-Reisen geht es ins vogtländische Klingenthal. Der Besuch in der Vogtlandarena führt den Gästen zunächst eine Einzigartigkeit vor Augen: die Umgebung der Schanze. Eingebettet in dichte Wälder und typische Mittelgebirgslandschaften schmiegt sich die Schanze mit seiner schwebenden Aussichtskapsel, dem so genannten „Ufo“, an den Schwarzberg. Wolfgang Schedewy, selbst einstiger Skispringer, empfängt die Gäste und hat viel Wissenswertes über die Schanze und die Musikstadt Klingenthal zu berichten. „Die einzigartige Leichtbauweise der Großschanze mit ihrem 35 Meter hohen Schanzenturm, auf dem scheinbar schwebend die Aussichtskapsel thront, macht das Wintersportzentrum auch zu einer architektonischen Attraktion“, berichtet Schedewy. „Aus technischer Sicht genügt die Großschanze höchsten Ansprüchen. Sowohl im Sommer als auch im Winter herrscht reger Trainingsbetrieb. Die besten Skispringer der Welt geben sich hier die Klinke in die Hand. Der Grund: Während auf anderen Schanzen fünf bis sechs Sprünge nötig sind, um sich an die Gegebenheiten zu gewöhnen, gelingt dies am Schwarzberg deutlich schneller.“ Hinzu komme, dass die Springer auch bei weiten Sprüngen um die 140 Meter kaum höher als drei Meter in der Luft stehen. Auf anderen Schanzen sind es fünf bis sechs Meter. Somit sei die Landung weniger Kräfte raubend, es könnten mehr Sprünge absolviert werden.

Errichtet wurde die Arena zwischen 2001 und 2006 für 19 Millionen Euro. Rechts vom bis zu 33.000 Zuschauer fassenden Areal befindet

sich das so genannte Springerdorf. „In den beheizten Hütten, für jede an Sprungwettbewerben teilnehmende Nation stehen zwei zur Verfügung, halten sich bei Weltcupveranstaltungen die Skispringer auf“, weiß Wolfgang Schedewy.

Neugier erregt ein unter einer Plane verborgener Riesenhaufen. „Da liegen noch 6000 Kubikmeter Schnee vom vergangenen Jahr“, klärt der Schanzenführer auf. „Durch den heißen Sommer ist der Schneehaufen aber um zwei Drittel geschmolzen. Trotzdem reicht dieser 'Schnee von gestern' für die gesamte Anlage und wurde als Reserve deponiert, falls zum Springen Frau Holle nicht so richtig mitspielt. Wenn wir aber wenigstens vier bis fünf Tage Frost haben, dann können wir mit unseren Schneekanonen richtig viel Kunstschnee machen.“

Wolfgang Schedewy führt dann seine Gäste vorbei am Schanzenauslauf zur schienengeführten Erlebnisbahn. Mit dieser gelangen die Mieter mühelos vom Fuße der Schanze vorbei am Kampfrichterurm hinauf zum Schanzentisch. Dort angekommen, geht's zur „schwebenden Aussichtskapsel“. Oben erwartete alle ein imposanter Panoramablick über die 1000er Gipfel des oberen Vogtlandes und des westlichen Erzgebirges. „Während der Wettkämpfe dient die Kapsel als Wärmeraum für die Athleten“, klärt der Klingenthaler Schanzenführer auf. Und dann plaudert Schedewy über die Wintersportregion Klingenthal-Mühlleithen, die Historie des Skisports, nennt legendäre Namen wie Harry Glaß, der damals auch sein Trainer war, vermittelt Zahlen und Fakten zur Weltcup-Schanze und die dort erzielten Rekorde.

Mit soviel Wissenswertem gefüttert, verlassen die Besucher die Schanze, aber nicht durch die Luft wie die Athleten. Sie werden wieder sicher auf Schienen ins Tal befördert. Mit vielen unvergesslichen Eindrücken abends wieder zu Hause angekommen, haben die Teilnehmer sich über die gelungene Mieterausfahrt der Genossenschaft sehr gefreut.

# Gelungenes Fest für Alle

Gäste kamen voll auf ihre Kosten



**Am 7. September feierte die Genossenschaft das diesjährige Herbstfest im Dichterviertel in Lugau bei ganz herbsttypischem Wetter.**

Für Groß und Klein gab es allerhand zu sehen und zu entdecken. Die Kids konnten auf Ponys durch das Wohngebiet reiten oder sich vom „Ziegenwagen“ ziehen lassen. Auch Alpakas durften wieder bestaunt werden. Die große Hüpfburg von „Die Eiskönigin“ ließ besonders die Mädchenherzen höherschlagen. Beim Bogenschießen hatten Jung und Alt die Möglichkeit, ihre Geschicklichkeit und Treffsicherheit zu beweisen.

Für die Erwachsenen gab es derweil allerlei Hand- und Hausgemachtes zu bestaunen. Die Mitglieder vom Schnitz- und Klöppelverein Hohndorf/Rödlitz e.V. zeigten ihre handwerklichen Fertigkeiten. Bei Jana Teuchert von Neumerkel's Blumenquelle konnten unter professioneller Anleitung Kränze und Gestecke gebunden werden. Klaus Strobelt, Pilzberater hatte allerhand Pilze zum Begutachten mitgebracht und stand den Besuchern auch gern mit Ratschlägen zur Seite. Bei den Eheleuten Kaltfofen von der Firma Harfesigg konnte man hausgemachte Nudeln und Liköre erwerben. Wie man sich aus einem auf dem Dach liegenden Unfallauto befreit, ließ sich für jedermann im Unfallsimulator der Gebietsverkehrswacht Chemnitzer Land e.V. erproben.

Am späten Vormittag rückte die Freiwillige Feuerwehr Lugau aus und demonstrierte den Besuchern, eine Personenrettung mit einer Drehleiter aus dem Dachgeschoss. „Es ist schon ein mulmiges Gefühl, wenn man auf der Trage festgeschnallt und dann aus dem Fenster auf die Drehleiter gehoben wird“, gesteht Kathrin Eckert von der Wohnungsbaugenossenschaft, die sich für die Rettungsaktion zur Verfügung gestellt hat.

Am Nachmittag zeigten die Mädels der Showtanzgruppe des Polzeisportvereins Schwarzenberg einen kleinen Ausschnitt aus ihrem Tanzrepertoire. Die Zuschauer wurden verzaubert von Musik aus „König der Löwen“ und entführt in die Piratenwelt von „Fluch der Karibik“.

Unterhalten wurden unsere Gäste von Chris Winters mit Livemusik und kleinen Späßchen. Für das leibliche Wohl sorgten die Firma Harfesigg aus Lugau und die Fleischerei Köhler aus Neuoelsnitz. Somit war für jeden etwas dabei: für Jung und Alt, für Musikliebhaber und Bastelfreunde, für Naschkatzen und Leckermäulchen.

Trotz geringerer Besucherzahlen unseres Herbstfestes hatten alle Gäste viel Spaß und somit war es eine gelungene Veranstaltung.

# Veranstungskalender 2020

Für das Jahr 2020 haben wir folgende Feste und Veranstaltungen für Sie geplant:

Datum	Uhrzeit	Veranstaltung
12.03.2020	18.00 bis 20.00 Uhr	Dia-Vortrag mit André Carlowitz (Geschäftsstelle) Anmeldung erforderlich
April/Mai 2020 (die genauen Termine werden noch per Mieteraushang bekanntgegeben)	17.00 bis 17.30 Uhr	Blumenkästen bepflanzen im Dichterviertel/Südgebiet in Lugau
	16.30 bis 17.30 Uhr	Blumenkästen bepflanzen in der Ph.-Müller-Straße in Hohndorf
	17.00 bis 17.30 Uhr	Blumenkästen bepflanzen in der Parkstraße in Niederwürschnitz
	16.00 bis 18.00 Uhr	Blumenkästen bepflanzen in der Fr.-Ludwig-Jahn-Str. in Niederwürschnitz
	17.00 bis 17.30 Uhr	Blumenkästen bepflanzen in der Alten Waldstraße in Lugau
13.06.2020	10.00 bis 17.00 Uhr	Mieter-/Spielplatzfest in Neuoelsnitz
26.06.2020	17.00 bis 20.00 Uhr	Vertreterversammlung
September 2020	17.00 bis 18.00 Uhr	Informationsveranstaltung zum Thema „Vorsorgevollmacht“ Anmeldung erforderlich
Oktober 2020	19.00 bis 20.30 Uhr	MDR-Studiotour (Abfahrt an der Geschäftsstelle 17:00 Uhr) (Dauer ca. 90 Minuten; Eintritt 12,90 €/Person)   Anmeldung erforderlich
Oktober/ November 2020	16.30 bis 17.30 Uhr	Vertretergespräche Wahlbezirk 1 (Hohndorf + Oelsnitz)
		Vertretergespräche Wahlbezirk 2 (Südgebiet Lugau)
		Vertretergespräche Wahlbezirk 3 (Baugebiet I Lugau)
		Vertretergespräche Wahlbezirk 4 (Baugebiet II Lugau)
		Vertretergespräche Wahlbezirk 5 (Niederwürschnitz)
November 2020	18.00 bis 20.00 Uhr	Dia-Vortrag mit André Carlowitz (Geschäftsstelle) Anmeldung erforderlich

## Gestatten Sie uns ein paar Hinweise zu unseren Veranstaltungen:

Die Bepflanzung der Blumenkästen auf Ihrem Balkon wollen wir Ihnen so einfach wie möglich machen. Dazu bringen Sie uns Ihre leeren Pflanzkästen und wählen die Pflanzen nach Ihrem Geschmack aus. Unsere Mitarbeiter übernehmen das Einpflanzen und gegebenenfalls den Transport bis auf Ihren Balkon.

Die Mieter der W.-Emmrich-Straße haben wir nicht vergessen. Sie haben die Möglichkeit, Ihre Kästen direkt bei Neumerkels Blumenquelle abzugeben und dort bepflanzen zu lassen. Sie können auch einen möglichen Rücktransport vereinbaren.

Aufgrund der beschränkten Kapazitäten sind Anmeldungen für die Dia-Vorträge von André Carlowitz, die Informationsveranstaltung zum Thema „Vorsorgevollmacht“ sowie die MDR-Studiotour bis spätestens 14 Tage vor der Veranstaltung erforderlich.

### Anmelden können Sie sich:

- ▶ telefonisch unter der 037295/514-0,
- ▶ per E-Mail an [post@wbg-oelsnitz.de](mailto:post@wbg-oelsnitz.de) oder
- ▶ persönlich in der Geschäftsstelle der Genossenschaft

**Für alle Mitglieder und Mieter unserer Genossenschaft sind unsere Veranstaltungen kostenlos.**





## Faszinierende Magie aus Holz

Zur grandiosen Holzskulpturensammlung nach Blockhausen



**WOHNUNGSBAU  
GENOSSENSCHAFT**  
OELSNITZ/E. eG

### Impressum

#### Herausgeber:

Wohnungsbaugenossenschaft  
Oelsnitz/E. eG

#### Verantwortlich:

Vorstand der WBG Oelsnitz/E. eG

#### Vorstand:

Falk Siegel, Vorsitzender  
Elke Lasch

#### Geschäftsstelle:

Sallaaminer Straße 79  
09385 Lugau  
Telefon: 037295 514-0  
Telefax: 037295 514-99  
post@wbg-oelsnitz.de  
www.wbg-oelsnitz.de

#### Realisierung:

Andreas Lorenz  
WJ-Media AGENTUR & VERLAG  
Lindenweg 13  
09224 Chemnitz OT Mittelbach  
Telefon: 0371 8579406  
Telefax: 0371 8579407  
kontakt@wj-media.de  
www.wj-media.de

#### Fotos:

Wolfgang Schmidt

#### Druck:

Druckerei Willy Gröer GmbH & Co.KG



**Die größte Holzskulpturensammlung der weltbesten Kettensägenkünstler, der längste Tisch der Welt, die Schauimkerei, Blockhäuser im kanadischen Stil und Heuhotel sind seit 2004 Besuchermagneten in Blockhausen bei Sayda.**

1997 errichtete Familie Martin hier bei sich zu Hause hinter der Scheune das erste Blockhaus. Daraus ist seitdem Blockhausen entstanden. Vor allem wegen der zahlreichen bis zu drei Meter hohen Skulpturen aus Eichenstämmen pilgern die Besucher an den Ort, der mitten im Welterbegebiet „Montanregion Erzgebirge“ liegt.

Alljährlich dröhnen hier zu Pfingsten die Motoren der Kettensägen. Dann machen sich die besten Kettensägenkünstler aus der ganzen Welt daran, beim so genannten Huskycup – das sind die Weltmeisterschaften im Kettensägenschnitzen – aus meterlangen Baumstämmen wie lebendig wirkende Skulpturen zu zaubern. Jeder Wettbewerb steht unter einem besonderen Thema. In diesem Jahr ging es um Drachen. 12 Künstler aus acht Ländern schnitzten in Teams zu zwei Mann jeweils einen Drachen. Beim 17. Huskycup zu Pfingsten 2020 sollen die internationalen Kettensägenschnitzer Volksmärchen der Brüder

Grimm traditionell oder neu interpretieren. Die geschaffenen Kunstwerke verbleiben in Blockhausen und sind ständig – auch in dieser Jahreszeit – zu besichtigen. Wer sich vom Parkplatz an der Buswendeschleife zwischen Mulda und Dorfchemnitz auf den etwa 20 Minuten dauernden Rundweg begibt, findet bereits entlang der Strecke Kettensägekunst vom Feinsten. Beispielsweise die Gruppe erotisch gestalteter Figuren aus den Tierkreiszeichen. Oder die herrlichen Schaubienenbeuten. Eine stellt Bundeskanzlerin Angela Merkel mit ihrer berühmten Raute dar.

Rast machen kann man am 39,80 Meter langen Tisch aus Fichtenholz. Im Guinness Buch der Rekorde von 2010 ist er als der längste Tisch der Welt verewigt. Ein Test ergab, dass 10.170 Flaschen Bier draufpassen. 24 mannshohe geschnitzte Bergleute stützen als Säulen das Dach über dem Tisch. Leider haben bis 31. März der Imbiss und die sanitären Einrichtungen geschlossen, so dass Besucher von Blockhausen bis dahin aus dem Rucksack leben oder in einer der naheliegenden Gaststätten einkehren müssen. Trotzdem, Blockhausen ist auch im Winter einen Besuch wert. Da ist es vielleicht sogar besonders romantisch dort. ■